

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

**Heft:** 51

**Artikel:** Der St. Gotthard

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94889>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Seite her rechtzeitig genügenden Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Die 24. Alpen-Kompagnie hat inzwischen Belluno im Piavethale zur Garnison erhalten.

Der äußerste, rechte (östliche) Flügel der italienischen Nordgrenze wird durch die Karnischen Alpen gebildet. Durch das Friaul ziehen im Thal des Piave und des Tagliamento zwei bedeutende Straßen, welche beide aktiv und passiv vertheidigt werden sollen.

Die erste, westliche, wird gebildet durch 3 von der großen Straße Innsbruck-Klagenfurt sich abzweigende, den Col Fredo, den San-Angelo und den Kreuzberg überschreitende und in's Piavethal hinabsteigende Saumpfade, welche durch ein Fort bei Pieve di Cadore zu sperren wären. Da aber diese Anlage eine zu große und kostspielige Ausdehnung erfordern würde, so hat man eine Position in der Nähe bei Castel-Lavazzo zur Erbauung eines Forts gewählt.

Die 14. Alpen-Kompagnie ist vorläufig in Pieve di Cadore aufgestellt.

Die zweite, östliche Straße im Thale des Tagliamento entsteht aus der Vereinigung zweier Wege, welche von der Drau über den Monte Croce im Thale des But und über die Ponteba im Thale der Fella führen. Ospedaleto ist ein günstiger Punkt zur Anlage eines Sperrforts, weil gleichzeitig dadurch 2 in's Thal der Piave führende Seitenwege gedeckt werden.

Die 15. Alpen-Kompagnie endlich garnisonirt etwas weiter aufwärts in Tollmezzo beim Einflusse des But in den Tagliamento.

In ihrem Mayon liegt noch die äußerste, östliche von Villach über Caporetto (dasselb Abzweigung der großen Straße über den Col de Bréil nach Gorizia) nach Udine, welche durch ein projektirtes Fort bei Stupizzo vertheidigt werden soll.

Hiermit haben wir die Aufstellung der bis jetzt formirten Alpen-Kompagnien längs der italienischen Grenze dem Leser vorgeführt, und wird derselbe leicht die noch fehlenden 5 Kompagnien (die 18., 19., 20., 22. und 23.) in die Linie einfügen können, sobald deren Garnison-Orte bekannt geworden sind.

(Fortschung folgt.)

## Der St. Gotthard.

(Fortschung.)

### Erste Periode.

Die Eroberung des Gotthards durch die Österreicher.

27. Mai — 13. August.

Bevor wir nun zur Darstellung der eigentlichen Kämpfe um den Besitz des Gotthard gelangen, die ihres innern Zusammenhangs wegen mit den Operationen der außerhalb des Gebirges stehenden Heere, ohne deren Kenntniß nicht aufzufassen sind, müssen wir vor Allem die Stellung der Armeen am 26. Mai dem Leser im Resumé vorführen. —

Oesterreicher-Russen.	Franzosen.
Suvorow bei Turin — gegen —	Mereau bei Moncalieri und Villanova.
Schweikerkampf vor Alessandria gegen die Besatzung der Festung.	
Bellegarde am Comer See auf dem Marsch nach Piemont.	
Brigaden Rohan und Strauch bei Bellinzona gegen Loison bei Biasca.	
Haddix	Brigade St. Justen bei Dissentis
	gegen Lecourbe im Urserenthale.
	Gavasini bei Glarus gegen Menard an der Linth.
	Höhe bei Franselb und Duttivyl
	Erzherzog Karl hinter der Thur
	gegen Massena bei Winterthur und hinter der Lüs.

Mit Ausnahme der Bewegungen der italienischen Armeen äußern die Operationen aller übrigen Corps auf die am Gotthard dennächst stattfindenden Kämpfe einen bedeutenden Einfluß, der nur dann voll gewürdigt werden kann, wenn man alle in der Schweiz Ende Mai und Anfang Juni vorgefallenen kriegerischen Ereignisse im unmittelbaren Zusammenhange auffaßt.

Bis jetzt ist noch nicht um den eigentlichen Gotthard gekämpft, und doch sehen wir, daß der — wir dürfen dreist sagen — Zauber des alten berühmten Namens schon mächtig auf die Haupt-Faktoren in dem verwickeltesten aller Feldzüge influiert hat. Sein Besitz, zunächst in französischen Händen, scheint beiden Parteien von höchster Bedeutung. Lecourbe wagt seinen Sieg gegen Rohan nicht weiter auszudeuten, aus Furcht, daß mittlerweile der Gotthard verloren gehen könne, obschon er selbst dadurch keineswegs in eine Katastrophe verwickelt wäre. Suvorow muß beim weiteren Vorrücken nach Piemont sein Augenmerk auf's Hochgebirge richten und beschließt, sich desselben zu bemächtigen; gern möchte er in Italien zum entscheidenden Schlag so stark als möglich auftreten, und doch detachirt er zunächst 3, und dann bald darauf wieder 3 Brigaden gegen den Gotthard. Hatte daher schon damals der berühmte Gebirgsstock eine große strategische Bedeutung als Straßenknoten, obwohl die von ihm auslaufenden Wege nur für Pferde und Lastthiere brauchbar waren, wie sehr ist diese Bedeutung des Gotthard heute gewachsen. —

Für den Besitzer und denjenigen, der sich gern in Besitz setzen möchte, haben die in seiner Region angelegten Straßen an sich schon große Bedeutung und können zu Haupt-Operationslinien dienen.

Ein anderer Umstand, der heute allerdings verschwunden ist, damals aber schwer in's Gewicht fiel, war der, daß die Gotthard-Passage aus 2 völlig von einander getrennten Theilen, aus einem Landwege und einem Wasserwege, bestand. Ohne den Besitz des Letzteren hatte der Erstere in der That seinen reellen Werth vollständig verloren und verschaffte gewissermaßen nur die halbe Herrschaft über das Gebirge. Wohl konnte Derjenige, der den Landweg besaß, die in der Poebene operirende Armee schützen und jede Verbindung zwischen Italien und der Schweiz hindern, aber er selbst vermochte ebensowenig dem Gegner am nördlichen Hange irgendwie beizukommen, oder in Verbindung

mit der hier operirenden befreundeten Armee zu treten. Die Franzosen zu ihrem Vortheil und die Russen zu ihrem größten Nachtheil sollten diese Eigenthümlichkeit des Gotthard-Passes erfahren.

Massena beschloß nach der ersten Schlacht von Zürich den Gotthard und anliegende Hochgebirgsthäler vollständig aufzugeben, und zog Lecourbe an die nördlichen Ufer des Bierwaldstätter-See's heran, ohne daß ihm irgendwie Nachtheile dadurch erwachsen wären. Suvarow öffnete sich mit heldenmuthiger Anstrengung den ersten Theil der Gotthardstraße, während der zweite unüberwindliche Hindernisse entgegenstellt. Alle vom tapferen Heere gebrachten Opfer hatten nicht allein gar keinen Nutzen gehabt, sondern nur dazu gedient, neue Gefahren und fast übermenschliche Strapazen herbeizuführen.

Da die Franzosen aber von Beginn bis zu Ende des Feldzuges das letzte nördliche Stück der großen Centralkommunikation über die Hochalpen in ihrer Macht behielten, so kann man von einer vollständigen Eroberung des Gotthard durch die Österreicher und Russen eigentlich nicht sprechen, denn Beiden gelang es nicht, Truppenabtheilungen in die Schweiz zu werfen.

Wir werden die Operationen am Gotthard Tag für Tag möglichst detaillirt darzustellen suchen, ohne dabei die nicht unmittelbar betheiligten Korps kleinen Augenblick aus den Augen zu verlieren. Nur so wird der Leser die Gesamtheit der Ereignisse in ihrem innern Zusammenhange verstehen, und alle Abtheilungen auf dem großen Schachbrette ihre Züge ausführen sehen.

Im Tessinthal übernahm der General Haddik über die Brigaden Nohan (5 Bataillone und 1 Schwadron) und Strauch (5 Bataillone und  $\frac{1}{2}$ , Schwadron) persönlich das Kommando, während die im Vorder-Rheintale stehende Brigade St. Julien (6 Bataillone) wenn auch ihm unterstellt, doch zunächst seinem direkten Einfluß entzogen war. Letzterer war schon am 25. Mai der Befehl zugegangen, über den Oberalppass auf Untermaß zu rücken, während die beiden anderen Brigaden am 26. bis Zaido vorrückten.

Für das Korps Haddik darf man die Stärke von etwa 12—13,000 Mann annehmen.

Die 6 schwachen Bataillone der Brigade Loison (ca. 2000 Mann) zogen sich vor der Uebermacht bis hinter das Defilee von Dazio grande, welches von der Arrieregarde besetzt wurde, zurück.

#### Der 27. Mai.

Haddik griff am 27. die französische Arrieregarde an und vertrieb sie leicht aus dem Defilee. Aber bei Piotta setzten sich die Franzosen, drangen ihrerseits energisch vor — recht im Charakter eines Arrieregarden-Gefechts, waren den zu unvorsichtig gefolgten Gegner, nahmen ihm einige Gefangene ab und verschafften sich für lange Zeit Lust, sowie für die Division Lecourbe Zeit, auf der einzigen Straße durch's Urner-Loch mit allen Trains in Ordnung abziehen zu können.

Lecourbe hatte nämlich von dem eine Entschei-

dungs-Schlacht voraussehenden Oberbefehlshaber Massena den Befehl erhalten, sich näher an ihn heranzuziehen, und marschierte daher mit nur Rücklassung von 2 Bataillonen im Urserenthale und ohne Ahnung der seinem Brigade-Generale drohenden Gefahr nach Atdorf noch am gleichen Tage ab. Dieser Abmarsch brachte die französische Arrieregarde in eine nicht unbedenkliche Lage, wie wir sehen werden, war auch der Hauptarmee eigentlich von gar keinem Nutzen, und doch wollte der Zufall, daß er nicht ohne Wirksamkeit blieb. Der Oberst Gavasini im Künthale sollte durch eine Diversion die Unternehmung Haddiks gegen den Gotthard unterstützen; er ging daher über den Pragel und drang in das von der 12. leichten Halbbrigade vertheidigte Muotta-Thal ein. Die hierauf bezügliche Meldung erreichte den General Lecourbe gleich bei seiner Ankunft in Atdorf. Rasch entschlossen schiffte er sich noch am Abend mit einigen Grenadier-Kompanien nach Brunnen ein und marschierte gegen den Eingang des Thales.

Auf der anderen Seite des Berges leistete Loison bis in den späten Abend hinein hartnäckigen Widerstand, erreichte seinen Zweck, die Sicherung des Abzuges der Lecourbe'schen Division nach Atdorf, vollkommen und verhinderte die Österreicher, bei Airolo Posto zu fassen. Gleichzeitig zog er aber in der Nacht eine Verstärkung von 900 Mann aus dem Urserenthale herüber.

In Wallis erreichte die Volkserhebung die ansehnliche Stärke von 6000 Mann mit 5 Geschützen und sperrte vorläufig den Franzosen das Rhonethal. Der General Xaintrailles hatte den Auftrag erhalten, eine Division von 14 Bataillonen und 3 Kavallerieregimentern zu sammeln, die Aufständischen zu zerstreuen und dann zur Verstärkung der italienischen Armee abzumarschiren.

Xaintrailles stand am heutigen Tage bei Sierre und wies einen Angriff der Insurgenten von Leuk aus zurück. Wann der französische General in's Wallis eingerückt ist, in welcher Stärke er den Wallisern gegenüberstand, und was hierbei vorfiel, über Alles das ist in den französischen Quellen nichts zu finden. Xaintrailles wurde unterstützt durch einige Tausend Mann Waadtländer.

Hauptarmee: Die Franzosen werden aus Winterthur und von der Löß vertrieben.

#### Der 28. Mai.

Wie vorauszusehen, konzentrierte Haddik seine beiden Brigaden vor Airolo zum erüdlichen Angriffe. Dieser erfolgte aber erst nach vorausgegangenem leichtem Vorposten-Geplänkel um 6 Uhr Abends. Die 10 Bataillone Haddiks wurden in 3 Kolonnen getheilt und führten ganz im Geiste des alten Suvarow einen heute unmöglich gewordenen Bajonet-Angriff aus. Die mittlere Kolonne setzte sich fast ohne einen Schuß zu thun in Airolo fest, doch wollte der hartnäckige Loison die Straße nicht ohne Weiteres preisgeben. Auf der nächsten Berg-Terrasse wurde das Gefecht wieder aufgenommen und hingehalten, bis die beiden Umgehungscolonnen in

Wirksamkeit traten. Mit einbrechender Dunkelheit erschien der Prinz Nohan mit ca. 2 Bataillonen, nachdem er über den Tessin gegangen war, an den Hängen des Tremolathales, an welche sich der rechte Flügel Loison's lehnte. Gleichzeitig wurde auch der französische linke Flügel mit einer Umgehung bedroht, und Loison, von der Übermacht erdrückt, mußte endlich seinen localen Widerstand, aber noch nicht die Straße, aufgeben, und zog sich zunächst auf die Pashhöhe zurück. Sein Verlust betrug etwa 250 Mann. —

Suvarow äußerte seine Freude über das energische Drausgehen der Österreicher in einem Armeebefehle, wo es am Schlusse heißt:

„Es ist allen Truppen bekannt zu machen, daß sie beim Angriff immer so zu Werke gehen sollen, wie der General Haddik, nicht lange gefeuert, sondern gleich mit dem Bajonnet darauf.“

Hatte Loison seine schwierige Aufgabe bereits während zweier Tage glücklich gelöst, so sorgte Lecourbe dafür, sich den Rücken frei zu halten.

Er griff den Oberst Gavasini am 28. bei Muotta lebhaft an. Obwohl das Regiment Kerpen und das Bataillon Roverea langen Widerstand leisteten, so wurden doch beide österreichische Flanken über die Berge umgangen, und die Brigade nebst den Schweizer Emigranten, die hier mitfochten, mußte mit Einbuße von 2 Geschützen, 300 Gefangenen und sonst namhaftem Verlust an Toten und Verwundeten nach Glarus zurückgehen. Gavasini stellte sich nach dieser Niederlage concentriert bei Mollis hinter der Linth auf, und beobachtete durch einige detachirte Posten die Gegend vor sich.

Die Division Chabran zog von Uznach nach Rapschwil.

Die Brigade St. Julien im Boder-Rheinthal ließ sonderbarer Weise — zum Heile für Loison — auch am heutigen Tage noch nichts von sich hören und wird dafür vom Erzherzog Karl in seinem Werke scharf getadelt, während Clausewitz das Benehmen des österreichischen Generals zu rechtfertigen sucht. „Es sei natürlich, daß St. Julien sich gefürchtet habe, dem numerisch überlegenen Lecourbe zu nahe auf den Leib zu rücken, er sei daher in's Rheinthal erst dann marschirt, als er bestimmt wußte, daß jener abgezogen sei.“

Diese Rechtfertigung erscheint etwas schwach; Lecourbe ist bereits am 27. in der Frühe abmarschirt, und St. Julien trifft erst am 29. bei Andermatt ein. Was haben seine Vortruppen an den beiden Tagen des 27. und 28. denn eigentlich gethan? Doch gewiß nicht das, was sie ihm sollten, „den Feind unausgesetzt zu beobachten.“ — Geschah Letzteres, so hatte St. Julien hinreichend Zeit, rechtzeitig bei Andermatt zu erscheinen und dort einen großen Erfolg zu erzielen! — Eine gute, zu beherzigende Lehre für die Zukunft! Man soll nie die unausgesetzte Beobachtung des Feindes, weder in noch außer dem Gefecht, vernachlässigen und hält man sie auch für überflüssig.

Im Wallis griff Xaintrailles die Insurgenten bei Leuk an, nahm ihnen ihre ganze Artillerie ab

und trieb sie im Rhonetal aufwärts, theils gegen den Simplon, theils gegen die Furka.

Bellegarde, der am heutigen Tage Como erreichte, detachirte die Brigaden Brieg und Lamarcelle nach Bellinzona, und stellte die Brigade Nobile bei Varese auf zur Unterhaltung der Verbindung zwischen dem Lago maggiore und dem Comer-See. Alle 3 Brigaden wurden dem General Haddik unterstellt. Bellegarde marschierte mit dem Rest seines Corps über Mailand nach Pavia und traf mit 15,000 Mann bei Suvarow ein.

Hauptarmee: Massena geht in die Gegend von Kloster zurück. (Fortschung folgt.)

## A u s l a n d.

Deutsches Reich. (Station für Brieftauben.) Im Budget von 1875 figuren zum ersten Male Spezial-Kredite für die Einrichtung und Unterhaltung von Brieftaubens-Stationen für Köln, Meß und Straßburg. Die ganze Fortreibung beläuft sich auf 4400 Franken und ist motivirt durch die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten der Tauben, sowie Honorare an die Jüchter für die Abrichtung.

Deutsches Reich. (Literatur.) Das 7. Heft des Generalstabs-Werkes, welches die Operationen zwischen der Einschließung von Meß und der Kapitulation von Sedan umfaßt, wird nicht mehr in diesem Jahre, wie angekündigt, sondern erst im Beginn des nächsten erscheinen.

Bayern. (Artillerie.) Ein Münchener Korrespondent schreibt der „Zeitung für Norddeutschland“ unter dem 9. November, daß die 8-Cm. Kanonen für die 6 reitenden Batterien in München angelkommen seien; die verschiedenen Thelle, aus denen die eisernen Laffetten und Gaillons bestehen, werden allers nächstens aus Eßen abgesandt und im Münchener Arsenal montirt, so daß mit dem neuen Jahre die Geschüze zum Dienst bereit stehen werden. —

Bayern. (Beurlaubungen.) Nach einer anderen Korrespondenz derselben Zeitung vom 21. November hat der König bestimmt, daß vom 1. Januar 1875 an, 6 Mann per Kompagnie zur Zeit beurlaubt werden können. Diese Vergünstigung soll aber spätestens mit dem Beginn der Kompagnie-Exercize aufhören und auch keine Anwendung für die Glücksjährlinge Freiwilligen finden. Die Soldaten der Sanitäts-Kompagnien dürfen nur mit specieller Genehmigung des General-Kommandos beurlaubt werden.

Österreich. (Stahlbronze und Gußstahl.) (Schluß.) Die „Vedette“ sagt über die Stahlbronze des Generals Nitter von Uchatius.

„Als in neuerer Zeit die Frage aufgeworfen und auf wissenschaftlichem und praktischem Wege zu beantworten gesucht wurde, welches Material sich am besten zur Erzeugung der modernen Feldgeschüze eigne, da wurde von mehreren Seiten auf die eisernen Bestrebungen des Obersten, gegenwärtig Generalen Nitter von Uchatius aufmerksam gemacht, welche das Ziel hatten, die Geschüzebronze so zu verbessern, daß sie alle Eigenchaften des Stahls zelte.“

Allgemein war schon und ist noch in der Mehrheit unserer militärischen Kreise die Meinung verbreitet, daß die einzige, allen modernen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit entsprechende Geschüzgattung im gußstahlernen Hinterlader repräsentirt sei.

Da gaben, so zu sagen in letzter Stunde, sehr günstige Resultate, die General Uchatius bei seinen Versuchen erzielte, Veranlassung, daß vor einer definitiven Entscheidung in der Frage über die Wahl des neuen Geschütz-Materials vom Reichs-Kriegs-